

Aufbruch am Lebensabend

Autor(en): **Grossrieder, Beat**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Visit : Magazin der Pro Senectute Kanton Zürich**

Band (Jahr): - **(2012)**

Heft 2

PDF erstellt am: **29.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-818839>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

STIFTUNG KREATIVES ALTER _Nach der Pensionierung erhalten wir endlich das, was uns jahrelang gefehlt hat: genügend Zeit für die eigenen Interessen! Um diese aber wirklich zu nutzen, ist oft Hilfe von aussen nötig. Die Stiftung Kreatives Alter unterstützt Kreativschaffende ab siebzig mit einem Wettbewerb.

Aufbruch am Lebensabend

Text//**BEAT GROSSRIEDER**

Eines Tages setzt sich Maria Hörler-Rempfler an den Stubentisch und beginnt sich von der Seele zu schreiben, was sie all die Jahre über beschäftigt hat. Die Hausfrau mit Jahrgang 1940 und Wohnsitz im Appenzellischen hat nie höhere Schulen besuchen können, dafür fehlt es in der Grossfamilie mit den zwölf Kindern am nötigen Geld. Daher verheiratet sie sich früh und gründet eine eigene Familie. Doch die Sorgen bleiben, werden gar noch grösser: Einer ihrer Söhne macht Probleme; lange Zeit ist unklar, was ihm fehlt – bis der Arzt schliesslich Autismus diagnostiziert.

Dieser Sohn, der nie sprechen lernen wird, macht auch Maria Hörler zeitweise sprachlos; nur mit Mühe kann sie das Erlebte verarbeiten. Dann, als der Sohn endlich in einem guten Heim einen Platz erhalten hat, schreibt sie ihre Erinnerungen auf – und erhält für den Lebensbericht einen Preis der Stiftung Kreatives Alter, die alle zwei Jahre einen Wettbewerb veranstaltet (siehe Kasten). In der Laudatio hält die Stiftung fest: «Ohne Schnörkel, ohne Klagen schildert ihr handgeschriebener Bericht konkret, genau und prägnant den Alltag und die ständige Sorge um diesen schwierigen, sprachlosen Sohn.»

Im Stillen den schöpferischen Kräften Ausdruck geben

«Ohne das Wirken älterer Menschen wären viele Kapitel unserer Kulturgeschichte nicht geschrieben worden. Die kreative Arbeit älterer Frauen und Männer findet jedoch meistens im privaten Rahmen statt, kaum beachtet von der Öffentlichkeit. Sie ist deshalb nicht weniger wertvoll.» Damit erläutert die Stiftung

«Ohne das Wirken älterer Menschen wären viele Kapitel unserer Kulturgeschichte nicht geschrieben worden.»

den Zweck des Wettbewerbs, der seit 1990 existiert. Sobald ein Kleinkind erste kreative Schritte wage, reagierten die Eltern voller Stolz, bei Jugendlichen und Erwachsenen seien kreative Äusserungen akzeptierter Teil der Berufsfindung, der professionellen Karriere oder der musischen Erholung. «Aber was kommt dann?», hält die Stiftung fest: «Unsere Gesellschaft neigt dazu, das schöpferische Schaffen im Alter, weil es (freiwillig) ist, unbesehen dem Sektor Hobby und Freizeit zuzuordnen. Damit wird die Ernsthaftigkeit ignoriert, mit der gerade ältere Menschen ihre – oft während Jahrzehnten aus allerlei Gründen aufgestaute – Kreativität nun kompromisslos umsetzen.»

Facettenreiches Wirken

Kreatives Schaffen in der dritten Lebensphase könne sehr vielseitig sein, meint Margrit Würsch-Bürki, Geschäftsleiterin der Stiftung. Die Erfahrung zeige, «dass auch ältere Menschen, die nicht jahrelang Schulen besucht haben», gut schreiben könnten. Mit dem Preisausschreiben wolle die Stiftung aufzeigen, wie vielfältig das kreative Schaffen in der dritten Lebensphase sein könne. Dabei wolle man die ältere Generation anregen, «sich aktiv an der Gestaltung unserer Umwelt, unseres geistigen Lebens, unserer Kultur und damit unserer Zukunft» zu beteiligen.

Sichtbarmachen der vielfältigen Potenziale

Für die laufende elfte Ausgabe hat die Stiftung 962 Arbeiten erhalten, was laut Margrit Würsch-Bürki einem absoluten Rekord entspreche. In den kommenden Wochen sollen zwölf Arbeiten für einen Preis von je 10 000 Franken nominiert werden; weitere zwanzig Einsendungen werden für eine Anerkennung ausgewählt. Die Stiftung bewertet kreative Leis-

tungen in den Bereichen Literatur, Wissenschaft, Musik und Theater von Personen, die das siebzigste Altersjahr erreicht haben. Aus Kapazitätsgründen muss der Bereich der bildenden Kunst ausgeklammert werden.

Wer die Liste der bisher rund 120 Preisträgerinnen und Preisträger konsultiert, gerät ins Staunen ob der unglaublichen Fülle der gewählten Themen. Die Palette reicht von der analytischen Psychotherapie, die eine deutsche Gräfin im Alter von 69 Jahren beginnt und minutiös in einem Buch beschreibt – und reicht bis hin zum Tanztheater, das regelmässig neue Produktionen erarbeitet und daneben Körpertrainings und Workshops anbietet. Dazu gibt es den pensionierten Automobiltechniker und Lehrer mit Jahrgang 1920, der eines Tages beginnt, Musikinstrumente zu bauen; es gibt den ehemaligen Dirigenten mit Jahrgang 1916, der in seinen letzten Lebensjahren ein kulinarisches Lexikon schreibt; oder es

gibt die Komponistin mit Jahrgang 1939, die für ihr Konzertprojekt zum Thema «Advent der Tiere» ausgezeichnet wird. Die Liste liesse sich endlos weiterführen.

Der Gründer der Stiftung, Bankier Dr. Hans Vontobel (geboren 1916), schildert einen besonders eindrücklichen Fall. Ein Lehrer aus dem Baselbiet veröffentlicht nach der Pensionierung ein Buch über das Leben der Mauersegler. Während vieler Jahre hat er im Stillen geforscht und sogar ein Flugzeug gemietet, um herauszufinden, wie sich die Vögel in grosser Höhe verhalten. Das Buch fesselt den Bankier derart, dass er beschliesst, eine Stiftung zu gründen, die ähnliche Projekte unterstützt. «Ich möchte damit vor allem eines zeigen», sagt Dr. Hans Vontobel, «dass die Vorstellung, jemand sei ab dem Tag seiner Pensionierung nicht mehr leistungsfähig, falsch ist. Hier muss die gesamte Gesellschaft umlernen.»

//KREATIVES ALTER

Die 11. Preisverleihungsfeier der Stiftung Kreatives Alter findet im Oktober 2012 in Zürich statt, die nächste Ausschreibung wird im Mai lanciert. Zudem finanziert die Stiftung den Schreibwettbewerb «Ü70». Weitere Informationen gibt es unter www.stiftung-kreatives-alter.ch oder Tel. 058 283 50 05.

